

FROHE FERIE UND EIN GLÜCKLICHES NEUES JAHR!

Die Lenaschule

Herausgegeben von der Neuen Banater Zeitung

Erscheint monatlich

TEMESWAR

DEZEMBER 1980

Gedanken zum Jahreswechsel

Zum Jahresende zieht jeder Bilanz, man stellt fest, was man Gutes oder Schlechtes getan hat, und um wieviel Erkenntnisse man reicher geworden ist. Da kommt die Frage auf, ob es ein gutes oder schlechtes Jahr war und was man im kommenden Jahr besser machen könnte. Und natürlich auch die kleinen Wünsche und Hoffnungen. (Iolanda Iliu)

Ich wünsche mir, dass die typische einmalige Lenaschul-Atmosphäre, in der ich mich schon seit 10 Jahren wohlfühle, auch weiterhin bestehen soll. (Simone Schuch)

Auf unsere Schule will ich auch weiterhin stolz sein können und ich hoffe, dass ich hier bleiben kann. Das Lenaschul-Abzeichen soll mich auch im kommenden Jahr begleiten. (Isolde Weber)

Als erstes wünsche ich mir Erfolg bei der bevorstehenden Stufenprüfung. Dazu braucht man etwas Glück, denn auch wenn man will, kann man nicht alles hundertprozentig wissen. Dann wünsche ich mir noch, dass ich mich 1981 gut unterhalte; dafür wünsche ich der Schulleitung, dass sie weiterhin für interessante und schöne Veranstaltungen sorgt. (Corina Pampu)

Das neue Jahr soll für mich glänzende Lernergebnisse, eine bestandene Prüfung, mehr Lachen und mehr Freude bringen. Möge die Lenaschule, auf die ich so stolz bin, vor lauter angestrengtem Lernen rauchen und vor Lachen, Singen und Musizieren erschallen. Ich werde versuchen, mein Bestes zu geben, damit das Jahr 1981 auch das wird, was ich mir wünsche. (Diane Facsko)

Ich sehe das Jahr 1981 wie ein buntes Bild vor mir, sonnig und fröhlich, eine Berglandschaft und dahinter ein sonniges Tal mit vielen, vielen Blumen. Und weil die zwischenmenschlichen Beziehungen auch zum Glück und zur Zufriedenheit des einzelnen beitragen, wünsche ich mir, gute Freundschaften, die mir bei meinen Vorhaben eine moralische Stütze sind. (Waltraut Schiller)

Was einem das neue Jahr alles

bringen kann, weiss man ja nie. Wenn man einen Wunsch hat, soll man selbstverständlich danach trachten, dass er in Erfüllung geht. Dafür muss man kämpfen und Ausdauer haben. Wenn es auch nicht der Fall ist, sollte man die Hoffnung nie aufgeben. Das werde ich mir auch weiterhin vor Augen halten und mit vollem Vertrauen das neue Jahr beginnen. (Manfred Engelmann)

Meinen Kollegen und mir wünsche ich vor allem Glück bei der bevorstehenden Prüfung, damit wir ein gutes Klassenkollektiv bleiben. Den Lehrkräften, der Schulleitung, allen Mitschülern viel Gesundheit und noch einen kleinen Wunsch für die Lehrkräfte: Mögen sie bei unseren Arbeiten kleine Fehler übersehen. (Monika Szeif)

Ich glaube, dass eine friedliche Atmosphäre auf der Welt wichtiger ist als persönliches Glück, Erfolg und alles andere, was man sich für das neue Jahr zu wünschen pflegt. Denn der Frieden auf Erden ist doch die Grundlage für Glück und

(Fortsetzung auf Seite 2)

Republică, măreață vatră

VERSURI: Eugen Jebeleanu

MUZICA: Ioan D. Chirescu

1. Republică, măreață vatră,
Călită-n foc de bătălie,
Infloritor pămînt al păcii,
Republică, slăvită fii!

Refren:

Republică biruitoare
In veci de veci să înflorești,
Puternică și apărată
De brațe tari, muncitorești.

2. Sub steagurile Aurorii,
Purtate-n slavă de partid,
Înaintăm toți fii muncii,
Un singur grai, un singur zid.

3. Pămînt al păcii și-al dreptății,
Neatrînat, pămînt iubit,
Ești viața noastră, ești lumina
Republică, pămînt slăvit!

* Ausschneiden und ins Chorheft kleben!

Ich wünsche mir Frieden in der Welt

und Sonnenschein für alle.
Ich wünsche mir lächelnde
Kinder zu sehn,
und glückliche Mütter und Väter.
Ich möchte auf einer Erde stehn
ohne Ruinen und Gräber.
Ich wünsche mir heute bessere
Menschen
und noch bessere morgen,
dass keine Ängste das Glück
begrenzen

und keine ernsthaften Sorgen,
dass nicht mehr Weinen und
Klagen erklingen
aus abgrundtiefem Leiden,
sondern alle Kinder der Erde
singen
und Streit und Waffen meiden.
Ich wünsche mir Frieden in der
Welt
und Sonnenschein für alle.
Roland Theiss, X. C

Fussball im Schnee

WENN SIEBZEHN VERRÜCKTE EINEN BALL BEKOMMEN UND DRAUSSEN MINUS... GRAD SIND

Ich weiss nicht, wie ihr zu dem Problem steht, für mich, und nicht nur für mich, sondern für alle Jungen der XII. A ist das Fussballspiel in der Turnstunde zu etwas Lebensnotwendigem geworden. So ähnlich wie Luft oder Wasser. Das stelle sich mal einer vor: Man ist da die ganze Woche in seine Bank gezwängt und muss das Geschwefel der Professoren über sich ergehen lassen, ohne sich zu mucksen. Man ist dann nach einigen Tagen dem Explodieren nahe, man hat plötzlich das Gefühl, dass man sich unbedingt irgendwie abregieren muss. Dazu wurden dann die Turnstunden erfunden, und wenn ein Zwölftklässler „Turnen“ sagt, dann meint er natürlich „Fussball“.

Die Begeisterung für diesen edlen Sport kennt in unseren Reihen keine Grenzen: Vorigen Winter war eine Gruppe von etwa 15 Jungen aus unserer Klasse in ununterbrochener zweistündiger Arbeit imstande, den ganzen Innenhof von Schnee und Eis zu säubern, nur darum, weil man ihnen gesagt hatte, dass sie nur dann dort Fussball spielen dürfen. In Anbetracht dieser Zustände, die bei uns in punkto Fussball herrschen, wird man sich wohl nicht gleich kopfschüttelnd an die Stirne tippen, wenn man erfährt, dass bei uns der Enthusiasmus für Fussball in der kalten Jahreszeit keinesfalls abgenommen, sondern im Gegenteil zugenommen hat, dass in den Turnstunden trotz Eis und Schnee mit grösster Hingabe weiterhin „gefussballt“

wird. Man kann es natürlich nicht als „Wohllust“ bezeichnen, wenn man bei minus 8 Grad Celsius Kälte in seiner spärlichen

Ferienprogramm

I. Klubbätigkeit: TT, Schach, Musik, 3.—9. Januar 1981, täglich 9—13 und 15—18 Uhr.

II. Ausflüge und Skilaufen: 1. Skilager „Bilea Cascada“, 23.—30. XII., Prof. Victoria Nagy; 2. Ausflug nach Bukarest, 26.—29. XII., Prof. Erich Pfaff; 3. Skilager Paring, 3.—9. I., Prof. Karl Weinschrott; 4. Skilager Muntele Mic, 3.—9. I., Prof. Ernst Pflanzner; 5. Skilager Postăvarul, 3.—9. I., Prof. Victoria Nagy;

III. Unterhaltung: Silvesterfeier der Schüler (Klub); Silvesterfeier der Lehrer und Eltern (Fest-

Turnbekleidung in zentimeterhohem Schnee hinter dem Ball „herrutscht“, wobei man oft mehr liegt, als auf den Füssen steht, sich also sozusagen in der weissen Pracht wälzt. Aber es macht Spass. Und alles, was Spass macht, ist schön. So nimmt man dann auch gern die eingefrorenen Flüsse in Kauf, an denen sich nicht selten am Ende der Stunde die Eiskristalle zu wahren „Klumpchen“ formen. Zugegeben: Zu Beginn ist es ein bisschen kalt, aber dann verliert man das Gefühl. Man spürt nicht einmal mehr das Schienbein, wenn der Gegner „aus Versehen“ den Ball verfehlt und dir gegen den Fuss tritt. Das

bleibt einem alles für nachher erspart, wenn dann im Ankleideraum der Schnee von den Füssen zu tauen beginnt. Man verspürt dann nur eine wohlige Wärme bis hinauf zu den Knien und ein unangenehmes Ziehen in den Schienbeinen das hauptsächlich von den blauen Flecken herrührt, die man sich während des Spiels „ergattert“ hat.

Ja, so was gibts heutzutage noch! Manche nennen es Angeberei, andere Verrücktheit oder Sportfanatismus, wieder andere bezeichnen es als „Abhärtung“. Wir sagen es einfach: „Austoben...“

Rainer Pommersheim,
XII. A

saal); erstes Match des Jahres 1981 (Turnsaal), 1. I.; Volleyball: Schüler — Eltern und Professoren; Korbball idem; Olympia-Disko für die Teilnehmer an den Schülerwettbewerben (Klub);

IV. Nachhilfestunden:

a. für die VIII. Klasse: 23. XII. 9—11, Mathematik (Zill); 11—13, Rumänisch (Leucuti); 26.—29. XII. 9—11, Mathematik (Zill); 11—13, Rumänisch (Leucuti, Metea); 5.—8. I. 9—11, Rumänisch (Alexi, Metea); 11—13, Mathematik (Zill);

b. für die X. Klassen: 22.—24. XII. 9—11, Rumänisch (Prică), 5.—8. 9—11, Biologie (Ludwig); Mathematik (Huschitt), 11—13, Chemie

(Prexl).

V. Andere Tätigkeiten: 24. XII. 10. Filme und Diavorträge für Kinder (Festsaal); 25. XII. 11. Technisch-wissenschaftliche Filme (Festsaal); 26. XII. 10. Mini-Volleyballmeisterschaften (Turnsaal); 28. XII. 10. Literarische Montage zu Ehren des Tages der Republik (Festsaal); 15. Pionier-Karneval; 30. XII. 11. Winterbaumfeier (Festsaal), Neujahrsbräuche (Electromotor), 5. I. 9, Mini-Fussballmeisterschaften; 12. Mini-Korbballmeisterschaften (Turnsaal), 6. I. 12. Unterhaltungs- und Geschicklichkeitsspiele (Turnsaal) 7. I. 12, TT-Mini-Meisterschaften (Festsaal).

Gedanken zum Jahreswechsel

(Fortsetzung von Seite 1)

Zufriedenheit aller Menschen. (Andrea Schiff)

Für das kommende Jahr wünsche ich meinen Eltern, Geschwistern, Professoren und Freunden Gesundheit, viel Lebenskraft und Freuden. Wir, Schüler der X. Klasse haben ein geschlossenes Tor vor uns. Wir werden uns bemühen, es zu öffnen, durch viel Wille und Tatkraft. (Ramona Nauy)

Vor allem wünsche ich mir und meinen Kollegen, dass wir die Studienprüfung gut bestehen, ein vorbildliches Klassenkollektiv bleiben, und bei den näherrückenden Schülerolympiaden gut abschneiden. (Reiner Wirsz)

Ich möchte, dass die Seele der

Lenaschule, alle 1700 Personen sind. Mein Traum ist es, dass man in ganz Temeswar, über unsere Schule mit einer gewissen Achtung spricht. Auch ich will im nächsten Jahr noch stolz sein, auf meine Schule und nicht auf die Schule, die ich einmal besucht habe. (Dagmar Kirch)

Erstens will ich die Prüfung gut bestehen, zweitens will ich nicht nur den Weg von zu Hause bis zur Schule, sondern durch das ganze Land wandern, in Höhlen und auf Höhen. Damit das möglich ist, wünsche ich mir ein herrliches Sommerwetter. (Gerlinde Graf)

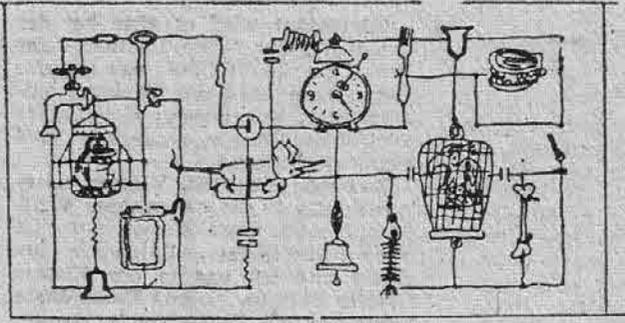
Meinen Eltern wünsche ich, dass sie gesund und ewig jung bleiben. Meiner besten Freundin und mir

wünsche ich, dass unsere Freundschaft nicht nur noch dieses Jahr, sondern ewig bestehe. (Monica Sere)

Meine drei Wünsche wären: Gesundheit, Arbeitskraft und Menschlichkeit, woran heute viel zu wenig Menschen denken. Unsere Lehrkräfte mögen ihren Optimismus behalten, um uns leichter ertragen zu können. Denn wir sind ja wirklich manchmal ganz toll! (Robert Sandu)

Allen Völkern und Regierungen wünsche ich, dass sie sich für den Frieden in der Welt einsetzen, mit Überzeugung, denn ein Krieg würde der Menschheit ein Ende setzen, wie ein grosser dicker Punkt am Satzende. (Gerhard Mellinger)

Das wüsst! Von den zahlreichen Wünschen der Schüler der X. C haben wir bloss einige abgedruckt. Alle wünschen sich zusätzlich, die Studienprüfung zu bestehen und auch in der XI. Klasse zusammen zu sein.



Tongenerator

Entwicklung des Scharfsinns

Die Physik beschäftigt sich mit dem Studium mechanischer, thermischer, elektromagnetischer und anderer Vorgänge (Erscheinungen können mit Hilfe verschiedener Laborgeräte hervorgerufen werden und sind somit wiederholbar. Beim Studium der Vorgänge verwendet man verschiedene physikalische Grössen, wie z. B. Länge, Volumen, Masse eines Körpers, Geschwindigkeit u. a. Für alle diese Grössen gibt es genaue Messvorschriften. Ein Grossteil physikalischer Gesetze ist durch eine mathematische Beziehung

zwischen physikalischen Grössen ausgedrückt. Ein aufmerksames Experimentieren kann zu diesen Beziehungen — welche objektiv physikalische Gesetze darstellen — führen.

Hier nur zwei einfache Beispiele.

1. Ein Körper bewegt sich geradlinig auf einer waagerechten Ebene ohne Reibung. Werden die zu rückgelegten Strecken mit einem Meterstab und die entsprechenden Zeitintervalle mit einer Stoppuhr gemessen, so stellt man fest, dass die Verhältnisse von den gemessenen Strecken und Zeitintervallen kon-

stant sind. Eines der am besten ausgestatteten Labors unserer Schule ist ohne Zweifel das Physiklabor. Untersucht man die Geräte dieses Labors, so fallen einem bestimmt die vielen Vorrichtungen zum Veranschaulichen des Studiums der Wellen auf. Bei der Behandlung des Begriffs „Welle“ in den verschiedenen Bereichen der Physik (Seilwellen, Wasserwellen, Schallwellen, Zentimeterwellen) werden stets Sender der definierten Frequenz und konstanter Amplitude benützt. Die räumliche Ausdehnung der Sender hat jeweils die Grössenordnung der abgegebenen Wellenlänge. Mit dem Laser ist uns eine Lichtquelle in die Hand gegeben, bei deren Gebrauch optische Wellenphänomene begrifflich ebenso einfach darzustellen sind, wie es bei anderen

Wellen möglich war. Der Übergang von den bisher üblichen Lichtquellen (Glühlampe, Bogenlampe oder Quecksilberhochdrucklampe) zum Laser entspricht der früher vollzo-

ANWENDUNGEN DES LASERS

genen Wendung vom Funkender zum Klystron im Bereich der Zentimeterwellen. Bei der Benutzung des Lasers können Interferenz und Beugungsversuche ohne Behandlung des Kohärenzbegriffes durchgeführt werden. Durch die erst später erfolgende bewusste Umleitung von der kohärenten zur inkohärenten Lichtquelle lassen sich Interferenzbedingungen und Kohärenzprobleme

stant sind. Die konstante Grösse v heisst Geschwindigkeit des Körpers. Die allgemeine mathematische Relation $d=vt$ drückt das Weggesetz in der gleichförmigen Bewegung aus.

2. Werden die Verformungen einer Schraubenfeder, unter der Beanspruchung verschiedener Gewichte gemessen, so stellt man fest, dass das Verhältnis zwischen dem Gewicht und der Verformung konstant ist. Diese Beziehung

stellt den Zusammenhang zwischen der Verformung und Beanspruchung, im Falle einer elastischen Schraubenfeder dar.

Während des Experiments werden mir mit dem Hervorrufen verschiedener physikalischer Vorgänge und ihrem Studium vertraut gemacht. Das Experimentieren trägt zur Entwicklung des Scharfsinns und der Imagination bei.

Doina Mihalca, VI. G

Verschwindet Energie?

Beim Verformen einer Feder überträgt man ihr eine gewisse Energiemenge, welche sie speichert und freigibt, sobald sie ihre ursprüngliche Form wieder annimmt. Man führt in ein Trinkglas eine verformte Feder ein, so dass die Gefässwände verhindern, dass sie ihre ursprüngliche Form wieder annimmt. Füllt man das Gefäss mit konzentrierter Schwefelsäure, wird die Feder zerstört und die gespeicherte Verformungsenergie „verschwindet“. Ist das möglich? Präzise Messungen ergeben die Antwort auf diese Frage: die Temperatur der End-

produkte ist etwas höher als im Falle eines mit einer nicht verformten Feder ausgeführten Versuchs. Somit handelt es sich nicht um ein Verschwinden, sondern um eine Umwandlung der Energie.

Inna Braşovan, VIII A



Berührungsschutz (Isolierung)

präzise behandeln. Sollen mit Hilfe von zwei Schallköpfen Interferenzen erzeugt werden, so schaltet man sie parallel zueinander an den Ausgang eines Tonfrequenzgenerators. Sie

ern beobachtbare Interferenzen zu erzeugen, da die Lichtbündel nicht kohärent zueinander sind. Dafür kann Interferenz mit einem einzigen Laser, dessen Lichtstrahl durch verschiedene Vorrichtungen geht, beobachtet werden. Solche Vorrichtungen wären: Bispisma, Fresnelspiegel, eine planparallele Glasplatte usw. Doch die Anwendungen des Lasers in unserem Labor beschränken sich nicht nur auf Interferenz. Ebenso einfach können Beugung, Modulation nachgewiesen werden, von Reflexion und Brechung gar nicht mehr zu sprechen. Es ist ein Vorteil für uns, dass unsere Schule einen Laser besitzt, nur eines der Instrumente mit denen der vorgesehene Stoff verdeutlicht wird.

Reinhold Guth, XII. A

Umweltverschmutzung — ein akutes Problem

Vor kurzem sahen wir in einer Biologiestunde einen Lehrfilm zum Thema Umweltverschmutzung. Die Umweltverseuchung ist im 20. Jh. zum Problem der ganzen Welt geworden. Die Faktoren, die dazu beitragen, sind: Industrie, Verkehr, Hausfeuerung u. a. Gefährdet sind sowohl die Menschen als auch die Pflanzen und Tiere. Zu den Schadstoffen, die in der Umwelt vorhanden sind, gehören Kohlenmonoxid, Kohlendioxid, Kohlenwasserstoff, Stickstoffoxid, Schwefel, Russ und Rauch. Die Katastrophe des Umweltschadens hat bereits begonnen, hiess es wörtlich im Filmkommentar. In den Grossstädten, wie z. B. London, Los Angeles, San Francisco, Chicago, New York u. a. sind der Verkehr und die Industrie stark entwickelt. Deshalb ist in diesen Städten die Luft kaum noch zum Atmen, es bildet sich der gefürchtete Smog, der sehr giftig ist.

Im Jahre 1952 ereignete sich in London eine grosse Katastrophe. Eine riesige Smogwolke befand sich über der Stadt, die Leute konnten sich nicht schnell genug retten. Es gab damals über 4000 Smog-Tote. Jetzt, wenn sich eine solche Wolke der Stadt nähert wird eine gelbe Fahne mit der Aufschrift „Smog“ gehisst. Dann darf niemand mehr auf die Strasse, Insbesondere die Kinder. So wie die Luft werden auch der Boden und die Gewässer verunreinigt. Die Abfallstoffe der Fabriken und Wohnhäuser werden durch Kanäle in die sich in der Nähe befindenden Gewässer geleitet. Die chemischen Stoffe, die gegen Insekten benützt werden, tragen zur Bodenverseuchung bei. Wissenschaftler aus aller Welt beschäftigen sich damit, die Faktoren der Umweltverschmutzung unschädlich zu machen.

Anita Schiltz, Christine Krassnik,
VIII. B

Lernen mit Vergnügen

In der Pause vor der Anatomiestunde: Alle laufen hinaus, nur die Schüler, die mit der Besorgung des Lehrmaterials für die Stunde betraut sind, gehen in das Biologiekabinett. Was es heute sein soll? Eine, besser gesagt, zwei Überraschungen. Wir werden in dieser Stunde ein richtiges Herz (von Ella Noaghiu gebracht) sezieren und es dann von Bank zu Bank geben, damit jeder Schüler es eingehend betrachten kann. Die zweite Überraschung ist ein Tonband. Was wohl darauf aufgenommen ist? Wir wissen es noch

nicht. Ich selbst habe ein Stethoskop und einen Blutdruckmesser gebracht, deren Anwendung ich auch praktisch zeigen will. Ausserdem werden Abbildungen, grosse Schautafeln in der Klasse an die Wand gehängt.

Nach dem Läuten. Die Anatomiestunde hat begonnen. Zuerst dürfen wir zeigen und erklären, was wir zur Tageslektion an Anschauungsmitteln und Wissenswerten mitgebracht haben. Es fallen Noten für gute und (leider) auch weniger gute Antworten.

Die Neugierde und das Interesse des Menschen für seine Umwelt, für die Tiere und Pflanzen, denen er begegnete, stellten wahre Wegweiser dar in seiner ununterbrochenen Suche nach Vollendung und Fortschritt. Schon der Steinzeitmensch mass den Tieren eine besondere Bedeutung bei. Die Zeichnungen in den Höhlen Südfrankreichs sind dafür kennzeichnend. Der Mensch versuchte genaueres über die Lebewesen seiner Umwelt zu erfahren. Die ersten primitiven Sezierungen an Tieren unternahmen schon die Völker des Alten Orients. Sie wussten überraschend viel über Blutkreislauf, Herztätigkeit sowie über die Funktionen sämtlicher Organe.

Im Laufe der Geschichte wuchs parallel mit der Entwicklung der Technik, auch die Anzahl von biologischen Forschungen, die anfangs an Tieren, später aber auch an Leichen unternommen wurden. Dadurch

konnten sowohl Schlussfolgerungen über die Entwicklung der verschiedenen Tierarten gezogen, wie auch ein Einblick in die Biologie der lebenden Organismen gewonnen wer-

Eine Harmonie — Bau und Funktion der Lebewesen

den. Durch das Sezieren eines Lebewesens der niederen Klassen — des Regenwurms z. B. — kann man Bau und Funktion der inneren Organe der Würmer gut beobachten.

Im Vergleich zu dem Bau eines Wurms kann man durch Sezieren eines Frosches die höher entwickelten Systeme und Apparate sehr gut beobachten, sowie Reflexfähigkeit und nervöse Erregung. Der spinal-

Interessant wird es aber bei der Erklärung der neuen Lektion: das Herz. Wir beobachten das sezierete Herz. Dann wird das Tonband eingeschaltet: Wir hören Herzschläge von Menschen in gesundem und krankem Zustand.

Zwischen den VII. Klassen unserer Schule findet ein wahrer Wettkampf statt. Jede Klasse will die andere überflügeln. Besonders eifrig sind bei uns in der Klasse: Cătălin Voişian, Andrea Erdel, Duce Popa, Claudiu Popescu u. a. Sie geben sich nie geschlagen.

Holger Kirch, VII. C

Wieso nur Theorie?

Man kann wirklich nicht mehr sagen, dass der Unterricht nur theoretisch ist. Nein, das ist er längst nicht mehr. Zum Beispiel Biologie. Man fühlt sich fast schon als richtiger Biologe. Besonders, wenn man so, wie die meisten aus meiner Klasse, später mal Arzt werden will, ist es sehr wichtig, dass man schon in der Schule seziert. Die armen Ratten, Mäuse und Frösche müssen eben dran glauben, wenn wir neugierig sind, wie ihr Inneres aussieht. Man kann sich einfach alles besser merken, wenn man es mit eigenen Augen sieht und nicht nur aus dem Buch lernt: „Der Verdauungsapparat besteht aus ...“ — ihr versteht das doch? Und wenn man noch tiefer in die Geheimnisse der Biologie eindringen will, so steht einem jederzeit ein Mikroskop mit Präparaten zur Verfügung und ein Professor, der immer froh ist, wenn man ihn was fragt. Also man kann sich in den Biologiestunden wirklich nicht langweilen.

Johann Seebold, XII.

sezierete Frosch wird einem chirurgischen Eingriff unterzogen, so dass trotz Entfernung aller inneren Organe das Herz seine Tätigkeit nicht unterbricht. Ein abgetrennter Muskel des Unterschenkels reagiert immer noch heftig, wenn ein Nerv der mit dem Muskel nur in Berührung kommt, elektrisch gereizt wird.

Solche Versuche sind jedoch nur an primitiven Tieren besonders ausdrucksvoll. Eine sezierete Ratte erleichtert die Beobachtung und das Verstehen des Baus eines Säugers. Alle charakteristischen Merkmale dieser Tierklasse sind gut sichtbar. Vergleichend kann man leicht die Entwicklung des Blutkreislaufs in der Tierreihe verstehen. Das theoretische Gelernte, das (leider) nicht immer hundertprozentig verständlich ist, wird durch praktische Arbeiten wesentlich klarer.

Simona Sberes, XI. B

„Lohn, der reichlich lohnet“

„Ich habe schon immer gern getanzt. Auch die Musik habe ich sehr gern. Besonders die moderne. Wenn ich solche höre, muss ich gleich tanzen“, gesteht **Claudia Herzog**, eine der acht Tänzerinnen, von denen da die Rede sein wird. „Schon als kleines Kind tanzte ich gern, doch damals konnte ich noch nicht so gut“, meint **Karin Lidolt**, und bei **Catrinel Cernea** ist das Tanzen zu einer Leidenschaft geworden. „Ich habe von der Genossin tanzen gelernt und das Tanzen bei den Proben liebgewonnen“, sagt **Lucreția Dogariu**.

Am Anfang war also die Tanzfreude. Dann begann die Arbeit und damit die Geschichte einer Tanzgruppe, die heute von sich behaupten kann: Wir haben es weit gebracht, wir haben eine Genugtuung, denn mit unseren Tänzen haben wir vielen Menschen Freude bereitet. Zuerst — es war vor mehr als vier Jahren — trat die Gruppe mit einem Pinguin-Tanz auf und in der III. Klasse dann mit Memphis und Charleston, Tänzen die schon mehrere bzw. schwierigere Tanzschritte erforderten. In der IV. Klasse erlebten die Tanzbodenköniginnen von heute ihre erste Blütezeit bei einem künstlerischen Programm, das auch im Modex-Saal dargeboten wurde. Es war nicht zu verwundern, dass man die Gruppe damals schon „Schocktruppe“ nannte. Mit dem modernen Tanz im Disko-Rhythmus begann auch der Weg zum Ruhm. Die Tanzgruppe vertrat die Lenaschule bei der Schulphase des Landesfestivals „Cîntarea României“. Genauso erfolgreich tanzten die Mädchen bei der Munizipalphase, wo sie den I. Platz belegten. Sie stiegen höher und ertanzten sich auch bei der Zwischenkreisphase in Arad den I. Platz. Ein Wunsch ging in Erfüllung: Sie durften nach Drobeta-Turnu Severin zur Landesphase. Hier errangen sie den III. Preis auf Landesebene. Der zweite Wunsch wurde ihnen nicht ganz erfüllt. Trotzdem konnte man zufrieden sein, denn sie lernten dabei viel und erlebten mancherlei. „Wir hätten überall grossen Erfolg. Darum strengten wir uns auch immer mehr an, um besser und schöner zu tanzen“, erzählt **Doina Mihalca**; und **Diana Mihaly**: „Als wir in Drobeta-Turnu Severin bei der Landesphase waren, fuhren wir auch mit einem kleinen Schiff. Diese Fahrt auf der Donau war wie ein Preis für unser Tanzen.“ **Claudia** beobachtete während der Fahrt das Wasser, ergötzte sich an den „Wellen, die mit dem Schäum spielten.“ und **Lucreția** bewunderte die „Brücke über die Zeit“ (das Eisener Tor)

oder „Tor des Lichts“, wie ein Dichter es nennt, und erkannte, sowie die anderen, die Näheres über die Stadt Drobeta-Turnu Severin erfahren hatten, dass Geschichte gar nicht so uninteressant sei, dass sie eigentlich lebe...

Nicht lange durften die Mädchen auf ihren Lorbeeren ruhen, denn man brauchte sie bei der TV-Sendung „Cutezători spre viitor.“ Die Vertreter der Pioniere aus den Kreisen Suceava und Temesch sollten sich auf neutralem Feld, in Baia Mare, in öffentlichem Wettstreit begegnen. Das machte ihnen nichts aus, sie arbeiteten gern, ohne dass sie dabei ihre Hauptbeschäftigung, das Lernen, vernachlässigten. Und wieder konnte man auf sie stolz sein, haben sie doch den Sieg der Temescher Pioniere erringen helfen. Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Das Schuljahr war abgeschlossen, die Zeugnisse sehr gut. **Catrinel** 9,86; **Lucreția** 9,86; **Claudia** 9,52; **Crenguța** 9,63; **Karin** 9,44; **Beatrice** 9,52; **Diana** 9,66; **Doina** 9,88. Ja, sie hatten es verdient: Vierzehn Tage gratis im internationalen Ferienlager in Năvodari. Schon der Flug war ein Erlebnis. Am Meer gefiel es den Mädchen besonders gut. Auch hier tanzten sie bei der Gala-Vorstellung „Die Kinder der Welt wünschen den Frieden“ und wurden einzeln beglückwünscht. Dabei kam es jedoch zu einem Verdross. **Beatrice Lulay** erzählte nachher: „Der Mann, der uns die Diplome überreichte, sprach einige unserer Namen nicht so aus, wie wir es gewohnt waren, und deshalb mussten wir lachen. Ich weiss nicht, wie peinlich das war, umso besser aber wussten wir alle acht, wie böse die Genossin war. Einen vollen Tag redete sie mit uns kein einziges Wort, obwohl wir alls um Verzeihung gebeten hatten.“ „Wir werden es uns aber für ewig merken“, ergänzte **Diana**, „dass unser Benehmen damals nicht richtig war.“ „Auch dass wir zu Kindern aus anderen Gegenden freundlich sein sollen“, fügte **Beatrice** hinzu. In Nă-

vodari gab es natürlich auch frohe Tage und unvergessliche Erlebnisse. „Wir sahen hier Kinder aus aller Welt, und lernten sogar ausländische Delegationen kennen.“ (**Doina**). „Ich lernte eine kleine Sudanegerin kennen, die Englisch sprach und da ich diese Sprache auch ein wenig kann, konnten wir uns verstehen.“ (**Catrinel**). „Am besten befreundeten wir uns mit den mongolischen Pionierinnen, obwohl wir uns mit ihnen am schwersten verständigen konnten. Mit der russischen Sprache wäre es gegangen, doch wir sind ‚Franzosen‘, und deshalb hatten wir einen Dolmetscher, d.h. Übersetzer, nötig. Eine Russischprofessorin aus Temeswar war das.“ (**Karin**). „Eines der schönsten Erlebnisse am Meer, war, als wir bei den Mongolen eingeladen waren, und sie tanzen lernten. Sie hatten uns vorher darum gebeten.“ (**Beatrice**). „Auch den internationalen Maskenball werden wir lange in Erinnerung behalten.“ (**Lucreția**)

Der Sommer ging vorbei, ein neues Schuljahr begann. Die Mädchen wuchsen, kamen in die V. Klasse, mussten sich dem neuen System anpassen, die Genossin war ihnen „verloren“. Bloss zweimal traten sie mit einem modernen Tanz auf: am Frauentag vor ihren und den Müttern der Klassenkameraden und vor den Lehrerinnen und Professorinnen unserer Schule. Die diesmal getragene lyrische Melodie ermöglichte den Tänzerinnen, durch graziöse Bewegungen das Publikum zu begeistern. Die V. Klasse auch mit sehr guten Zeugnissen beendet, die Sommerferien vorbei, und schon begann es wieder. In der VI., heuer, wird wieder mehr Arbeit nötig sein. Es begann mit der Munizipalphase des Landesfestivals „Cîntarea României“ 1980—1981, wo die Gruppe schon wieder den I. Preis gewann: sogar mit Glückwünschen. Die nächste Phase wird Ende Januar 1981 stattfinden. Wird sich wohl wiederholen, was vor zwei Jahren geschah?

Gleich nach der Munizipalphase hat das Fernsehen den modernen Tanz für die Sendung „Antena Cîntării României“ gefilmt. „Wir waren so froh, wir haben **Adrian Păunescu** persönlich kennengelernt. Er hat uns gratuliert und gesagt, dass er unseren Tanz zeigen wird,“ freute sich **Crenguța Jude**.

BRAVO MÄDCHEN! NUR SO WEITER!

Prof. Karl Weinschrott

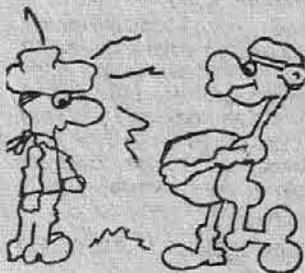
BRAVO „LENAU“-PIONIERE!

Wir bringen hier die Namen der Pioniere die bei der Munizipalphase des Landesfestivals „Cintărea Romăniei“ unsere Schule ehrenhaft vertreten haben und wünschen ihnen auch weiterhin viel Spass an der Arbeit und solche Erfolge wie bisher. (Über die Tanzgruppe der VI. C, lest. bitte auf Seite 5.)

I. VOLKSTANZ, IV. A. Lehrerin Ilse Mihele: Christine Berger — Vlad Anastasiu, Antoaneta Doggen-dorf — Florin Niculescu, Diana Kohlhammer — Arthur Barth, Mihaela Petreanu — Caius Scurtu, Elke Şainovici — Sebastian Scoborcea, Sanda Sabău — Harald Gerber, Herta Schlauch — Dieter Schuch, Karla Schmier — Cristian Butuman, Gabriela Totok — Dan Mihalache, Lucia Trandafir — Rogger Jost, Iasmin Virac — Oswald Gerber, Cezara Vuia — Norbert Wirth, Sybille Weczniak — Harald Alexandriuc, Ingrid Zirenner — Vasile Racoviţan.

II. THEMENTANZ „Auf dem Ausflug“, II. A. Lehrerin Lene Weinschrott — I. Preis: Iris Kuchar, Alina Hateg, Roxana Georgevici, Christina Gluhovschi, Diana Albu, Daniela Popescu, Christine Galiş, Ruxandra Rusu, Christian Tobias, Oliver Ruşi.

III. MODERNER TANZ „Phantasie“, Lehrerin Lene Weinschrott — I. Preis: Iris Kuchar, Alina Hateg, Roxana Georgevici, Christina Gluhovschi, Diana



Jemandem einen Stein in den Weg legen

Albu, Daniela Popescu, Christine Galiş.

IV. SINGSPIELE „Heissa Kathreinerle“ und „Schustertanz“, Lehrerinnen Käthe Zimmer, Gerlinde Martin, Gerda Schmidt — II. Preis: Alexandra Fluture — Adrian Vasilescu, Denise Drăgulescu — Udo Hoffmann, Heidi Heib — Jürgen Stöckl, Barbara Grün — Christian Vinge, Gabriela Buda — Lucian Chicu (III. A), Ingeborg Weiss — Claudiu Ferencz, Krisztina Fogarassy — Siegfried Botchen, Roxana Gallisz — Adrian Arsenie, Claudia Nethodea — Bernd Teutsch,

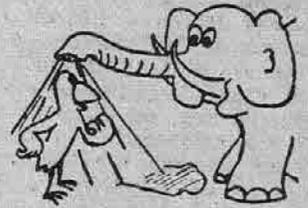
Diane Stricker — Marcel Ana, (III. B); Loredana Soceneanţu — Roland Martin, Blanka Supărare — Gerolf Schneider, Karin Schweitzer — Christian Bayer, Krisztine Czirok — Gabriel Krastl, Sigrid Neusatz — Siegfried Jung (IV. C).

V. GEDICHTVORTRAG „Friedenslied der Pioniere“ Tatiana Pälle, V. B, Lehrerin Anni Billinger — II. Preis.

VI. SCHWÄBISCHER VOLKSTANZ, VI. Klasse — Prof. Anneliese Lutz — II. Preis: Mosika Moosbrucker — Norbert Schuch; Riane Petriş — Kaspar Wolf, Adriana Constantinescu — Gerhardt Kyri, Alina Schein — Raimund Kochenburger, Capitolina Kopp — Bruno Botscheller, Adelinde Sieburg — Armin Weber, Monika Bohn — Bernhard Kahles,

Brigitte Wiener — Robert Schmidt.

VII. VOLKSBRÄUCHE „Tages Arbeit — abends Gäste“, VII. B. Prof. Grete Dimster — I. Preis: Dan Arsenovici, Dorothea Breier, Lotte Gruber, Gudrun Geiss, Edith Gusz, Karla Hendris, Alexander Kovacs, Dieter Lego, Ines Paciurea, Angela Pescaru, Peter Reinlein, Walter Schlupp, Dagmar Unterweger, Erika Wanderer, Adele Wagner, Dieter Wegl, Christine Welschof, Melitta Zippel, Monika Hegyesi.



Jemandem den Kopf waschen

Zeichnungen: Catrinel Cernea, VI. C

Wenn die Flocken fallen

Nach dem Herbst kommt der Winter,
Mit dem Winter Schnee und Eis.
Weiss sind Gärten, Wälder, Wiesen,
Und wir spielen auf dem Eis.

Schöne Landschaft macht der Winter,
Weiss ist alles, was man sieht.
Nur der Rauch zieht aus den Schloten
In Wolken ruhig übers Dach.

Die Schneeflocken fallen in bunter
Pracht,
Fliegen und tanzen in den Lüften.
Der Winter zieht ein mit seiner Macht
Und verzaubert alle Kinder.

Adeline Wenzel, VI. A

Die Schneeflocken fallen sacht
Leise durch die Nacht.
Sie decken Sträucher und Blumen zu.
Und alles schläft in süsser Ruh.

Es fallen die Flocken leise.
Der Wintermann macht sich auf die
Reise,
Bringt uns schöne Dinge mit.
Ach, wie freuen wir uns damit.

Bruno Botscheller, VI. A

Der Winter mit seinen weissen Flocken,
Kam ins Land, Kinder herauszulocken.
Alle, gross und klein, fahren mit dem
Schlitten.

Schnee! Willkommen, und bleib noch,
wir bitten!

Die Wiesen und Felder sind beschnett,
In weissem dicken Winterkleid,
Vögel, Pflanzen und Tiere sind fort,
Häusen bestimmt an einem warmen
Ort.

Corina Gropşean, VI. C

Der Winter ist gekommen
Mit seinem weissen Kleid,
Hat Blumen uns genommen
und alles eingeschnett.

O weh, der arme Sperling
Find't jetzt kein Futter mehr,
Und wenn der gute Mensch nicht wär,
Dann würde er verhungern.

Harald Gal, VI. C

MIT DEN LEHRBÜCHERN IM KOFFER

Auch in diesem Jahr führen zwei Mädchen in der Wertung der zehn besten „Lenau“-Sportler: Christine Seidl, XI. B. und Nadia Becherescu, XII. B. In einem Gespräch hielten sie Rückschau auf 1980.

Sport bedeutet Wettkampf, Sieg oder Niederlage, Freude oder Tränen.

Nadia: Wirkliche Freude und Zufriedenheit erlebte ich als ich in Hamburg und Westberlin sowie beim Seniorenturnier „Criterium primaverii“ den I. Platz errang. Traurig war ich bei den Landesmeisterschaften, als ich das Einzel-Finale verloren habe.

Christine: In Griechenland bei den Balkanmeisterschaften verbesserte ich den Junioren-Landesrekord und kam zweimal auf den III. Platz. Manchmal aber ist man wirklich mit den Tränen in den Augen. Die Chronometer sind unbarmherzig; beim 100- und 200-Meter-Brustschwimmen fehlten mir je ein Zehntel Sekunden, um auch bei den Landesmeisterschaften Rekorde zu verbessern.

Durch den Sport lernt man Menschen kennen, schließt Freundschaften.

Christine: In Rostock befreundete ich mich mit Ute Geweniger (DDR) — Olympiasiegerin bei 100-Meter-Brust und 4x100 Lagen.

Nadia: In diesem Jahr lernte ich zwei Tennisassessoren kennen: Tracy Austin in Seattle (USA) und Björn Borg in Paris.

Um sich in einer so „hohen Gesellschaft“ bewegen



zu können, muss hart trainiert werden.

Nadia: Vier Stunden täglich.

Christine: Vier, fünf Stunden täglich.

Dann ist ja mit 24 Stunden der Tag zu kurz. Ihr habt euch auch beim Lernen als Spitzenschüler erwiesen.

Nadia: Jetzt in der XII. muss man auch auf Tourneen verzichten können, denn das „Bak“ und die Aufnahmeprüfung an der Chemie-Fakultät stehen

jetzt im Vordergrund.

Christine: Nadia holt bestimmt ihre Schulbücher auch immer im Koffer mit, aber gelernt wird dann nur im Zug oder auf dem Flughafen. Manchmal haben Flugzeuge solche Verspätungen, dass wir sogar „vorlernen“.

Im Sportlerleben gibt es Ereignisse, welche als schöne Erinnerungen bleiben.

Nadia: „Disneyworld“ — ein Traum, und eine Nacht, ganz allein (ohne Traum), auf dem Dallas-Flughafen mit nur zwei Dollar in der Tasche.

Christine: Manche Erlebnisse sind nur nachher lustig. In der Türkei blieben wir einmal ohne Geld. Wenn man Hunger hat sind „biscuiti so gut!“

Ich wünsche dir, Christine, viel Erfolg bei der Universiade '81 in Bukarest und dir, Nadia, einen Spitzenplatz unter den Seniorinnen und viel Erfolg bei den bevorstehenden Prüfungen.

Christine und Nadia: Wir wünschen allen Lenauschülern ein „Prosit Neujahr“ und den „Lenau“-Sportlern viele Erfolge!

Das Gespräch führte

Prof. Emil Tobias

DIE ZEHN BESTEN

Alle wichtigen („ersten“) Zeitungen stellen zu Jahresende eine Wertung der besten Welt-, Landes- usw. — Sportler auf. Die „Lenauschule“ steht da nicht zurück und bringt auch dieses Jahr eine lange Liste von Bestsportlern.

1. Nadia Becherescu, XII. B. — Tennis
Christine Seidl, XI. B. — Schwimmen
2. Erich Lessl, XII. B. — Basket
3. Anita Dinier, XII. C. — Volley
4. Voicu Safta, XII. A. — Handball
5. Angela Gherdan, VII. A. — Volley
6. Gabriela Neagotă, VIII. B. — Schwimmen
7. Monika Retzler, IX. C. — Schwimmen
8. Rosita Iordan, XII. A. — Leichtathletik
9. Dieter Thöresz, XII. A. — Reiten
10. Sorin Păunescu, XII. B. — Basket

Stimmen wurden auch für Ingrid Tornatzky, X. D., Ingrid Scheier, XI. B., Lucii Marincu, X. D., Alfred Zippel, XII. A., Ioana Georgescu, IX. C., Marius Neagotă, VII. D., Laurențiu Morun, X. A., Eduard Sentef, VIII. D., Dan Morar, X. A., abgegeben.

SPORTNACHRICHTEN

• Anfang Dezember fanden die ersten LA-Municipal-Meisterschaften für Dritt- und Viertklässler statt. Unsere Kleinen zeigten, dass sie gut vorbereitet sind; Walter Holger,



IV. B. erzielte beim Weitsprung mit 3,20 Meter den II. Platz. Unter den ersten liefen beim 50-Meter-Lauf Alexa Fluture, III. A., Diana Stricker, III. B., und Christian Nagy, IV. B., durchs Ziel.

• 1,55 Meter hoch sprang Tiberiu Kovacs, X. A., beim Municipalwettkampf. Mit dieser Leistung erkämpfte er sich den II. Platz. Es war sein erster LA-Wettkampf. Manchmal werden Talente spät entdeckt!

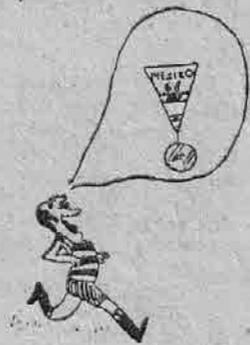
ERINNERUNGEN AN MOSKAU



Die olympischen Leichtathletikwettkämpfe waren durch das Erzielen von überaus guten Ergebnissen gekennzeichnet: sieben neue Welt- und 18 neue Olympiarekorde wurden aufgestellt. Von den 81 Teilneh-

merländern hatten 656 Vertreter bei den Leichtathletikproben (24 für Männer, 14 für Frauen).

Nicht erfreulich waren die Ergebnisse der rumänischen Athleten 5 Punkte (in Mexiko waren es 24) für einen IV. Platz 4x400 Meter, Frauen), zwei VI. (Florența Tacu, Diskuswerfen, Horia Toboc, 400 Meter Hürden), drei VII. und zwei VIII. Plätze.



Zum Schmunzeln

Ein junger Mann rief seinen Freund an: „Bist du in letzter Zeit mal wieder beim Drachenfliegen gewesen?“ Er antwortete: „Nein, nicht mehr, seit ich die Geschichte von den beiden jungen Farmern gehört habe.“

„Welche Geschichte?“ wollte der junge Mann wissen.

Der Freund erzählte: „Die beiden Farmer legten an und schossen. Danach fragt der eine: ‚Verflüxt, was war denn das für ein Vogel?‘ Sagt der andere: ‚Weiss nicht, hab ihn aber erwischt, er hat nämlich den Mann fallen lassen, den er in den Klauen hatte.““

Die in den vierziger Jahren von dem Schweden Victor Hasselblad entwickelte und nach ihm benannte Kamera gehörte seinerzeit zur Standardaus-



„Nein, ich glaube, so läuft man auch nicht mit diesen Brettern!“

rüstung der amerikanischen Raumfahrtteams. Im Jahre 1966 verlor der Astronaut Michael Collins seine Hasselblad einmal bei einem „Weltraumspaziergang“. Sie hatte sich aus ihrer Halterung gelöst und umkreiste eine Zeitlang als Schwedens erster und bisher einziger Satellit die Erde.

Vater: „Was lernst du denn da? Den ‚Erikönig‘? Den kann ich noch aus der Schulzeit: Den Vater grauset's, / er reitet geschwind. / Er hält in den Armen / das sechzehnte Kind.“

Sohn: „Das ächzende Kind!“

Vater: „Das achzehnte? das dürfte eine spätere Aufgabe sein.“

DIE GEHEIMNISVOLLE FLASCHE

In der Vorführung sieht man folgendes: Aus einer mit Wasser gefüllten undurchsichtigen Milchflasche giesst man Wasser in ein Gefäss. Auf das Kommando „Halt!“ hört das Wasser plötzlich zu fließen auf, obwohl die Flasche genauso schräg nach unten gehalten wird, wie vorher. Auf das Kommando „Weiter!“ fliesst das Wasser wie zuvor. Das kann einige Male wiederholt werden.

So wird's gemacht. Die Flasche ist vor der Vorführung präpariert worden. Dazu beschafft man sich etwas glasklaren Kunststoff von etwa einem Millimeter Stärke und schneidet daraus eine kreisrunde Scheibe in der Grösse des Flaschenhalses. Die Scheibe muss so gross sein, dass man sie in die Flaschenöffnung hineindrücken kann. Nun wird mit einem geraden Schnitt etwa 1/5 der Scheibe abgeschnitten. Man drückt sie in den Hals der Milchflasche und klebt sie sicherheitshalber fest. Wenn man die nun verbliebene kleine Öffnung beim Ausgiessen nach unten hält, läuft das Wasser ungehindert aus. Dreht man jedoch beim Giessen die Flasche unmerklich in der Hand, so gelangt die geschlossene Seite der Flasche nach unten und das Wasser kann nicht mehr heraus. Selbstverständlich muss der Vorführende so stehen, dass der Zuschauer die Flasche immer nur von der Seite sehen kann. Wenn die Flasche leer ist, wird sie sofort mit der Öffnung nach unten in ein bereitstehendes Pappfutteral versenkt.

Am ärmsten ist der Mensch, der keine Aufgabe hat.

Albert Schweitzer

Randbemerkungen übers Niesen

• Man kann sich beim Niesen nicht selbst beobachten, denn man schliesst dabei immer die Augen.

• In einigen Sprachen klingt das Wort Niesen lautmalend: kuschami auf japanisch, itusch auf hebräisch, kichniecie auf polnisch, kychnuti auf tschechisch.

• In England pflegten vor einem Jahrhundert Gauner Fremde anzusprechen und ihnen Niespulver ins Gesicht zu streuen; während die Opfer niesten, wurden sie ausgeraubt.

• Hippokrates empfahl Niesen als Mittel gegen

Schluckauf. Er war offenbar der Ansicht, dass seine Patienten nicht gleichzeitig an beidem leiden konnten.

• Bei manchen afrikanischen Stämme galt Niesen als ein Übersäumen der Lebensgeister und deshalb als segenreiches Ereignis. Einem alten chinesischen Aberglauben zufolge gewinnt man beim Glücksspiel, wenn man niest.

1. Haustier (Nager), 2. Blutgefäss, 3. Strick, 4. Laubbaum

Lösung: Hase, Ader, Seil, Erle

● KINDERMUND ● KINDERMUND ● KINDERMUND ●

„Hör mal, Mama, als ich geboren wurde, woher wusstest du, dass ich Werner bin?“

★ „Ich bin heute hingefallen und habe mich mächtig gestossen.“

„Hast du auch geweint?“

„Nein.“

„Wieso?“

„Ich habe doch niemand gesehen.“

★

„Oma, du bist meine beste Geliebte!“

★

Bei der Kuh kommen unten Mohrrüben raus.

Alle machen mit!

Der Jahreswechsel bietet immer Gelegenheit, Rückschau auf das vergangene Jahr zu halten. Schreibt uns für die Januarnummer der LS, welches euer lustigstes Erlebnis 1980 war. Alle Zuschriften werden abgedruckt! Es darf natürlich auch ein Erlebnis aus der Silvesternacht sein! Bitte alle Briefe bis 12. Januar bei Prof. KARL WEIN-SCHROTT abzugeben. Danke!

DIE REDAKTION

Was feiern wir?

Bildet Wörter folgender Bedeutung: 1. Kleidungsstück, 2 geometrische Figur, 3. männl. Vorname, 4. Zögling, 5. Ferieneinrichtung, 6. weibl. Vorname, 7. Jahreszeit, 8. männl. Vorname, 9. heftiger Wind. Bei richtiger Lösung ergeben die jeweils vierten Buchstaben der Wörter, aneinandergereiht, den Namen der Neujahrsnacht.

Magisches Quadrat

1	2	3	4

Grossmama hat ihr künstliches Gebiss herausgenommen. Peterle platzt los: „Und jetzt nimm die Augen raus!“

★

Beim Anblick eines Glatzköpfigen: „Warum hast du soviel Gesicht?“